

Colleen Hoover

Die
große Liebes-
geschichte von
**WILL &
LAYKEN**

WEIL
WIR
ROMAN
UNS
LEBEN

dtv
DIGITAL

würde einfach gern wissen, wie das damals für dich war, als sie Schluss gemacht hat.«

»Dir ist aber schon klar, dass das ein eher ungewöhnliches Gesprächsthema für Frischverheiratete ist, oder?«

»Ich will so viel wie möglich über dich erfahren«, sagt Lake achselzuckend. »Wie deine Zukunft aussieht, weiß ich. Jetzt möchte ich auch wissen, was in deiner Vergangenheit passiert ist. Außerdem ...«, sie grinst, »brauchen wir eine Pause, bis sich das Beef in Energie verwandelt hat. Oder hast du eine Idee, was wir mit der Zeit sonst anfangen könnten?«

Ich bin zu erschöpft, um mich noch zu rühren, und obwohl ich vorhin behauptet habe, nicht mitzuzählen, bin ich mir ziemlich sicher, dass wir mit neun Mal Sex in

vierundzwanzig Stunden den Honeymoon-Rekord gebrochen haben. Also wälze ich mich auf den Bauch, schiebe mir das Kopfkissen unters Kinn und beginne zu erzählen.

Die Trennung

»Schlaf gut, Caulder. Träum was Schönes.«
Ich schalte das Licht aus und hoffe, dass er nicht gleich wieder aus dem Bett krabbelt und zu mir überkommt. Das ist jetzt die dritte Nacht, die wir beide wieder bei uns zu Hause verbringen. Ohne Mom und Dad. Gestern hat er zu viel Angst gehabt, um alleine zu schlafen, und wollte zu mir ins Bett. Auch wenn ich gut verstehen kann, dass er diese Nähe jetzt braucht, möchte ich nicht, dass das zur Gewohnheit wird.

Der Unfall ist jetzt zwei Wochen her, und ich habe immer noch nicht wirklich

verarbeitet, was passiert ist. Keine Ahnung, ob die Entscheidung richtig war, meinen Bruder zu mir zu nehmen. Ich kann es nur hoffen. Mom und Dad sind sicher froh darüber, dass wir zusammenbleiben. Ich weiß allerdings nicht, ob sie es so gut finden, dass ich mein Stipendium an der Uni sausen lasse und stattdessen hier am staatlichen College weiterstudiere, um in unserem Haus wohnen bleiben zu können.

Korrigiere: Ob sie es gut gefunden *hätten*. Konjunktiv. Mir will immer noch nicht in den Kopf, dass sie nicht mehr leben.

Es wird wohl noch einige Zeit dauern, bis ich mich ganz an den Gedanken gewöhnt habe, dass Caulder und ich jetzt Waisen sind. Ich schleppe mich in mein Zimmer und lasse mich mit geschlossenen Augen aufs Bett

fallen. Meine Kraft reicht nicht einmal mehr dafür, den Arm zu heben und die Nachttischlampe auszuknipsen. Ein paar Minuten später schrecke ich auf, als es an der Tür klopft.

»Ach, Caulder«, seufze ich und hieve mich hoch, um ihn zu überreden, sich wieder in sein eigenes Bett zu legen.

»Will?« Die Tür öffnet sich einen Spaltbreit, und zu meiner Überraschung steckt nicht Caulder, sondern Vaughn ihren Kopf ins Zimmer. Ich wusste nicht, dass sie heute noch mal vorbeikommen wollte, bin ihr aber unendlich dankbar. Es tut gut, dass sie spürt, wie sehr ich sie jetzt brauche.

»Hey.« Ich springe auf und ziehe sie in meine Arme. »Was machst du denn hier? Ich dachte, du wärst wieder ins College